feiner feele verboten, fich fur fich zum Beilande zu fehren. Er läßt sich nichts abhalten, da eine seele, und bort eine aus der finsternis und dunkelheit herauszu= ziehen, und sich ihr zu offenbaren. Und das ist seine Zukunft an eines jeden Berg. Das ist die ansprache, die Er an eine jede seele thut, da der eine in seiner stube, der andere in seinem bett, ein dritter auf seinem akker, oder auf der reise ist. Wenn er am allerwenig= ften dran denkt, kommt oft der Heiland an fein herz. und nimt fein herz weg.

Und das ist eine solche Zukunft des Brautigams, dazu sich die menschen fertig halten mögen alle stunden.

Run haben wir den Brautigam gefehen, und die verschiedene arten seiner Zufunft.

Run ist III. noch was von den Umständen sei= ner Zufunft zu bemerken: nemlich Geine Zukunft wird uns bekant gemacht, es wird ein Braut = Geschrey.

Ich will das wort Geschrey nicht in dem allerge= nauesten sinne nehmen, daß es gerade ein lautes getone heissen müßte; sondern ich kan glauben, daß der sinn des Evangelisten ben dem worte Geschrey wirklich der ift, was man im gemeinen Leben ein geschren nennet, eine allgemeine Sage. Ihr wiffet wohl, wenn man fagt, "es geht das gemeine geschren," fo wird eben nicht dadurch ein lautes geschren verstanden, sondern es heißt so viel, man hort überall davon reden. Und also kan, Es kam ein Geschret, so viel heissen: es kam eine sage unter die menschen, es ging eine rebe aus. Das mag nun geschehen durch ein lautes ausrufen, durch eine dächer predigt; oder daß man, wie der Apostel fagt, selber herum gehe als Gein gefangener, zu verfundigen den guten Geruch seiner Erkentnis an allen orten. 2 Cor. 2, 14. 398155